

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 24. August 1939

56. Jahrgang — Nummer 34

Nur die Verwendung mit besten Erbanlagen ausgerüsteten Pflanzgutes kann die Obsterträge steigern

Neuzüchtung und Erhaltungszucht im Obstbau

Auf den jahrzehntelangen Vorarbeiten unserer führenden Baumschuler wird weiter aufgebaut

Der Weg zur Leistungssteigerung und Sicherung unserer Erträge im Obstbau geht wie im Gemüsebau und im Ackerbau über die Sorte. Auch die besten Kulturmaßnahmen verlagern, wenn sie auf eine unbrauchbare Sorte angewendet werden. Auch der geeignetste Boden, ausreichende, richtige Düngung und vorbildliche Schädlingsbekämpfung vermögen aus einer minderwertigen Sorte, aus einem späten oder frühen Träger keine Idealfrüchte zu machen. Wenn das, was ich eben behauptet, richtig ist, dann muß die Sortenfrage im deutschen Obstbau in den Vordergrund aller unserer Förderungsmaßnahmen gestellt werden.

Die Baumschule ist die Kinderstube des deutschen Obstbaues, und wir wissen, was in der Kinderstube verkehrt gemacht oder verläßt wird, das kann meist nur sehr schwer, oft gar nicht verbessert oder nachgeholt werden, und so merkt man noch manchem alten Herrn an, ob er aus einer guten oder schlechten Kinderstube stammt. Auch bei vielen Obstbäumen können wir noch im Alter feststellen, ob sie aus einer guten oder schlechten Baumschule gekommen sind.

In der deutschen Saatguterzeugung bemerken wir zwei an der Erzeugung arbeitende Gruppen, nämlich den Züchter und den Vermehrer.

In der Erzeugung des obstbaulichen Pflanzgutes kennen wir den Züchter im Sinne der Saatguterzeugung nicht. Wohl mehr als 90% aller Baumschuler betrachten sich selbst nur als Vermehrer.

Wenn wir trotzdem vom Reichsnährstand der Auftrag gegeben worden ist, über „Neuzüchtung und Erhaltungszucht im Obstbau“ zu sprechen, dann wohl aus der Ermüdung heraus, daß züchterische Tätigkeit auch für den Obstbau notwendig ist, wenn die vom Obstbau zu fordernde Leistungssteigerung erreicht werden soll.

Die Bedeutung der Lokalsorten

Der deutsche Obstbau hat sich bestimmt die größte Mühe gegeben, in der Erzeugungsschlacht seine Pflicht zu tun. Wir müssen anerkennen, daß alle Anstrengungen gemacht worden sind, den Ertrag zu heben. Trotzdem zeigt uns die Statistik, daß z. B. der Reichsdurchschnitt unserer Apfelernten, gemessen an den Jahren 1933—1936, nur 18,51 kg pro Jahr und Baum beträgt. Es ist dabei sehr interessant, aus den statistischen Angaben einmal

Unbedingte Sortenechtheit noch stärker herausstellen

Wir müssen nach meiner Ansicht zu besseren Obsternten kommen, wenn wir, verbunden mit der bereits in Angriff genommenen Intenzivierung des Obstbaues darangehen, dem deutschen Obstbau ein Pflanzmaterial zur Verfügung zu stellen, das in jeder Beziehung mit den besten Erbanlagen ausgestattet ist. Gewiß, die meisten Berufskameraden haben schon seit Jahrzehnten im ehemaligen „Bund Deutscher Baumschulenbesitzer“ die Erzeugung hochwertiger Pflanzmaterialien angestrebt. Zur Freude aller ehemaligen Mitglieder dieser feinerzeitigen Berufsorganisation haben diese Arbeiten darin eine Anerkennung gefunden, daß der Reichsnährstand die feinerzeitigen Gütenotizen des „Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer“ fast ohne jede Änderung übernommen hat und sie zur Grundlage für das Markenetikett machte.

Viele Berufskameraden sind der Ansicht, daß eigentlich mit dem Markenetikett die Grundlage für Qualitäts-Pflanzgut geschaffen sei und daß sich damit eine Anerkennung, wie wir sie beim Saatgut haben, erübrigt. Wir müssen aber feststellen und zugeben, daß es an dem doch nicht ist; denn das Markenetikett gibt zunächst nur eine Garantie für eine erstklassige äußere Qualität entsprechend den Qualitätsbestimmungen, während das Anerkennungszeichen beim Saatgut durch die Güteprüfung in allererster Linie den Sortenwert für den Anbau anerkennt.

Wir haben schon seit etwa 30 Jahren die Gütebestimmungen des „Bundes deutscher Baumschulenbesitzer“; wir haben in dieser Zeit wunderbare Obstneupflanzungen entstehen sehen, aber der Obstertrag hat sich kaum gehoben. Wir müssen deshalb meines Erachtens an eine mehr züchterische Behandlung der in den Baumschulen vermehrten Obstsorten überhaupt herangehen. Durch die Verleihung des Markenetiketts werden gewiß große Mengen Pflanzmaterial kontrolliert, jedoch nur auf ihre äußere Erscheinung zur Zeit des Verkaufs der Pflanzen. Wenn auch bei der Verleihung des Markenetiketts Sortenechtheit mit als Bedingung erwähnt wird, so sind die daran geknüpften Voraussetzungen doch unzulänglich, weil durch sie kaum eine Handhabe

festzustellen, wie nun einzelne Obstbaugebiete zu diesem Reichsdurchschnitt stehen.

Die Rheinprovinz bringt . . . 19,6 kg
Baden bringt . . . 21,0 kg
Hessen mit Hessen-Nassau nur 16,75 kg

Sie sehen, diese besonders günstigen Gebiete mit ihren anerkannt gut gepflegten Beständen liegen nur wenig höher als der Reichsdurchschnitt; Hessen sogar darunter.

Über dem Reichsdurchschnitt steht der Ernteertrag in einem Gebiete, von dem wir es am wenigsten erwarten:

Östpreußen mit 23 kg.
Bedeutend höher liegen die Ernten in Hannover mit 40,25 kg, also mehr als das Doppelte des Reichsdurchschnittes und auch doppelt so hoch wie das Rheinland.

Wir können wohl nicht behaupten, daß die so viel höheren Baumerträge in Ostpreußen und die doppelt so hohen Ernten in Hannover auf eine wesentlich bessere Baumpflege als im Rheinland zurückzuführen sind. Auch darin, daß in diesen beiden Gebieten mehr Hochstämme und im Rheinland mehr Buschobst angebaut ist, kann die Erklärung dieser überaus hohen Ernteerträge nicht gesucht werden.

Die Ursache der niedrigen Ernten liegt meines Erachtens darin, daß wir viel zuviel minderwertige Sorten und faule oder zu späte Träger in unseren Sortimenten herumschleppen.

Der gute Durchschnittsertrag in Hannover wird vor allem beeinflusst durch das Obstbaugelände des Alten Landes, das sich aufbaut auf erprobte Sorten, ja das sich aufbaut zum größten Teil auf wenige Bäume, die einmal und immer wieder die Reiser liefern für Tausende von Nachpflanzungen und Umveredlungen. Dazu kommt, daß sich gerade der Obstbau des Alten Landes zu einem großen Teil zusammensetzt aus Lokalsorten, d. h. aus Sorten, die im Gebiet entstanden sind, angelegten an Klima und Bodenverhältnisse. Hier ist der Beweis gegeben, daß über die Sorten eine erhebliche Ertragssteigerung möglich ist; daß insbesondere viel ausgeglichener Ernteertrag werden können, wenn Sorten vermehrt werden, von denen man weiß, daß sie gut und regelmäßig fruchten. In den meisten gut entwickelten Obstbaugeländen sind noch bis vor 30 Jahren die allermeisten Bäume veredelt oder umveredelt worden mit Reiskern von Mutterbäumen, die man sich vorher genau ausgesucht hatte.

gegeben ist, dem Obstbau wirklich ein für ihn hochwertiges Pflanzmaterial zur Verfügung zu stellen.

Die Verleihung des Markenetiketts muß im Interesse des deutschen Obstbaues nicht nur davon abhängen sein, daß erstklassige Bäume entsprechend den Qualitätsbestimmungen herangezogen werden, sondern daß die mit Markenetikett ausgezeichnete Baumschule auch züchterisch arbeitet, d. h. daß sie zur Veredlung nur Reiser verwendet, von deren unbedingter Sortenechtheit sie sich überzeugt hat. Denn was nützt der schönste Baum, und mag er auf die beste Unterlage veredelt sein, wenn ein Reiskern ein Schelange verwendet wurde von einem Baume, von dem man keine Gewissheit darüber hat, ob er wirklich die Sorte echt darstellt, ob er überhaupt zu einer regelmäßigen Fruchtbarkeit neigt.

Auch andere Ermüdungen zwingen uns Baumschulischen, uns mehr mit züchterischen Dingen zu befassen. Am 26. 3. 1934 erließ der Reichsbauernführer eine „Verordnung über Saatgut“ (Reichsgesetzblatt I, Seite 284 v. 26. 3. 1934). § 1 dieser Verordnung bestimmt:

„Der Reichsnährstand wird ermächtigt, daß von den von ihm zu bestimmenden Zeitpunkt ab als Saatgut bestimmter Kulturpflanzen nur noch anerkanntes Saatgut in den Verkehr gebracht werden darf.“

§ 2 sagt: „Der Reichsnährstand wird zum Zwecke der Regelung des Saatgutwesens sowie zur Vorbereitung der im § 1 in Aussicht genommenen Maßnahmen ermächtigt, 1. das Sortenverzeichnis und die Prüfung neuer Pflanzarten auf ihre Anbauwürdigkeit zu regeln; 2. das Sortenregister zu führen; 3. die Sortenwahl unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft dadurch zu beschränken, daß verboten wird, bestimmte Sorten als Saatgut in den Verkehr zu bringen; 4. das Anerkennungsverfahren zu regeln usw.“

Jedem einsichtigen Pflanzzüchter ist es wohl klar gewesen, daß diese Verordnung des Herrn Reichsnährstandes für Ernährung und Landwirtschaft sich mit ihrem Ziel nicht nur auf Saatgut beschränken würde, sondern daß auch das Pflanzgut hier mit

berücksichtigt werden muß. Durch verschiedene Einzelanordnungen ist auch bereits ein Teil des Pflanzgutes, auch des vegetativ vermehrten Pflanzgutes, z. B. Reben und Korbweiden, mit in die Gültigkeit dieser Verordnung einbezogen worden. Das Sortenregister aber ist bereits auch für sämtliche Obstsorten in Angriff genommen worden.

Die Verordnung über Saatgut bezweckt, dem deutschen Anbauer ein sortenreines, hochwertiges Saat- und Pflanzgut zu sichern. Wenden wir die Verordnung auf den deutschen Obstbau und das von ihm benutzte Pflanzgut an, dann gewinnt sie eine einschneidende Bedeutung nicht nur für den deutschen Obstbau, sondern auch in erster Linie für den deutschen Baumschuler.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Wenn die Bereitstellung hochwertigsten Saatgutes und damit verbunden die Auswertung wertvoller Sorten und die Förderung des Abzuges der wertvollsten Erzeugnisse der Pflanzensucht schon für die Landwirtschaft, die ja in erster Linie nur mit ein-

oder zweijährigen Kulturen arbeitet, eine grundsätzliche Bedeutung hat, dann wird diese Bedeutung noch gesteigert in Hinblick auf die Verhältnisse im Obstbau. Der Obstbau benötigt ein Pflanzgut für Kulturen, die mindestens drei Jahre, meist aber mehrere Jahrzehnte, bestehen bleiben, und es ist erklärlich, daß eine minderwertige Sorte und minderwertiges Pflanzgut sich um so mehr schädlich auswirken, je länger sie der Kultur dienen. Wenn im Getreide- oder Hackfruchtanbau durch schlechte Sorten die Ernte eines Jahres beeinträchtigt wird, dann kann die Beeinträchtigung der Ernte im Obstbau durch eine minderwertige Pflanzung unter Umständen jahrzehntelang den Anbauer schädigen, vor allem dann, wenn er wohl die richtige Sorte erhält, jedoch in einem Typ, der wenig fruchtbar ist; denn, wenn er schon eine falsche Sorte bekommen hat, wird er schnellstens umveredeln, wenn er aber einen anfruchtbareren Typ erhalten hat, dann wird er immer und immer wieder auf die Ernte warten und damit viel Zeit verlieren.

Erstrebenswerte Zuchtziele bei Obst

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß die Obstzüchtung in Deutschland bisher systematisch nur von wenigen Züchtern betrieben worden ist.

Nach den Angaben von Dr. Schmidt, im 5. Band des „Handbuchs der Pflanzenzüchtung“, ist in Europa eine bewusste Neuzüchtung für Kern- und Steinobst im 18. Jahrhundert in Frankreich erfolgt. In Deutschland befaßten sich mit der Neuzüchtung für Kern- und Steinobst zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem Mayer, Christ, und Viel hat bereits künstlich Kreuzungen mit allen technischen Maßnahmen durchgeführt, und ist so als Vater der modernen Obstzüchtung in Deutschland zu bezeichnen. In Jülich ist in der Hauptsache planmäßig wohl nur in Geisenheim gezüchtet worden, und wir haben einige sehr wertvolle Sorten aus den Geisenheimer Züchtungen, so die Sorten „Minister von Hammerstein“ und „Geheimrat Breuhahn“, beides Sorten, die aus Sämlingen ohne Kreuzung gewonnen worden sind. „Geheimrat Dr. Oldenburg“ ist ebenfalls eine Geisenheimer Züchtung, die aus einer Kreuzung von „Minister Hammerstein“ und „Baumanns Rite“ entstanden ist. Auch die Birnenforte „Geheimrat Dr. Thiel“ ist eine Kreuzungszüchtung aus Geisenheim, wo vor allem Rudolf Goethe und Junge auf dem Gebiete der Kernobstneuzüchtungen arbeiteten. Bekannt sind auch die Uthorner Züchtungen „Ernt Bösch“ und „Goldritte. Frhr. v. Verleisch“; der erstere aus „Ananas-Rite“ und „Mant's Röhrenapfel“, „Goldritte. Frhr. v. Verleisch“ aus „Ananas-Rite“ und „Rifton Pepping“ entstanden.

Bedeutung der Erhaltungszucht

Genau so wichtig wie eine planmäßige Obstneuzüchtung ist für den Obstbau die Erhaltungszucht. Ein Gebiet, das wir leider in unseren Baumschulen bestimmt zum Schaden des Obstbaues vernachlässigt haben und das in Verbindung mit den Arbeiten des Sortenregisters nunmehr mit allen Mitteln gefördert werden muß. Unter Erhaltungszucht verstehen wir eine Vermehrung bestehender Obstsorten unter fortwährender Kontrolle der Erhaltung des Sortenwertes.

Hierzu dienen alle Arbeiten und Maßnahmen, die dazu führen, den Charakter einer Kulturform oder einer Sorte, soweit sie wertvoll ist, zu erhalten. Vielfach verbinden wir damit auch die Pflicht, die Sortenqualität zu steigern und die Produktionskraft zu erhöhen. Bei der vegetativen Vermehrung ist die Lebenskraft einer Sorte von großer Bedeutung. Zwar stimmt die Wissenschaft der Ansicht nicht bei, daß dauernd vegetativ vermehrte Pflanzen Alterserscheinungen zeigen, aber in der Praxis zeigt sich eben doch die Tatsache des Sortenabbaus, z. B. sogar der Sortenveränderung. Am allermeisten aber macht sich das Alter und der Abbau einer Sorte bemerkbar durch ihre zunehmende Anfälligkeit für Krankheiten. Aus diesen Gründen beschäftigen wir uns in der Erhaltungszucht in erster Linie damit, daß wir die Mutterbäume nach züchterischen Grundsätzen auslesen und zur Vermehrung nur die besten Pflanzen heranzüchten, um dem Abbau so weit wie möglich entgegenzuarbeiten.

Eine Auslese und Anforung von sortentypischen, fruchtbareren und gesunden Mutterbäumen ist schon vor Jahren einmal begonnen worden, leider aber nicht fortgesetzt. In der Wintervermittlung in Goslar hat Dr. Krümmel in Halle, der Sachbearbeiter der Sortenregisterstelle für Kern- und Steinobst, bereits den Arbeitsplan des Sortenregisters entwickelt. In ihm spielt die Feststellung der besten